

## II. Bielowlawet im bairischen Handwerkerbund.

(Eigenbericht der „Reichspost“.)

München, 10. August.

Der „bairische Handwerkerbund“ hielt vorgestern in München im großen Saale des katholischen Gesellschaftshauses eine überaus stark besuchte Versammlung ab, an der zahlreiche Abgeordnete, Stabsbevollmächtigte, Vertreter gewerblicher Körperschaften und verwandter Vereine teilnahmen. Ueber Einladung des Handwerkerbundes war Landesauschuß Bielowlawet zur Versammlung nach München gekommen, um über die Gewerbebeförderung in Oesterreich und die Gestaltung des wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen den verbündeten Reichen nach dem Kriege einen Vortrag zu halten. Der Redner, schon bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt, und vom Vorsitzenden Wagner herzlich willkommen geheißen, erzielte einen außerordentlichen Erfolg. Unter großen Beifallskundgebungen wurde er von der Versammlung einstimmig zum Ehrenmitgliede des bairischen Handwerkerbundes ernannt.

In seinem Vortrage führte II. Bielowlawet nach einigen einleitenden Worten über die herrlichen Erfolge der verbündeten Armeen und über die alte Freundschaft zwischen München und Wien, u. a. aus:

### Die Gewerbebeförderung des Landes Niederösterreich

hat eine solche Ausdehnung genommen, daß sie sich wohl vor der ganzen Welt zeigen darf, obwohl nach den Staatsgrundgesetzen eigentlich die Landesverwaltungen gar nicht berufen erscheinen, diese Agenden in ihre Tätigkeit aufzunehmen. Die staatliche Gewerbebeförderung wäre in Oesterreich ein viel zu komplizierter Körper und es ist die länderweise Aufstellung unbedingt nötig. Der Landtag von Niederösterreich ist in dieser Frage vorangegangen. Mit bescheidenen Anfängen wurde der Versuch einer Gewerbebeförderung im Jahre 1902 gemacht, die seither eine gewaltige Entwicklung genommen hat. Wir teilten nach unseren Erfahrungen die Gewerbebeförderung in drei Gruppen ein, und zwar in Aktionen zugunsten gewerblicher Vereinigungen, in Aktionen behufs Beteiligung der Gewerbetreibenden an Ausstellungen und in Maßnahmen im allgemeinen Interesse des Gewerbestandes. Wir unterstützten also jene Genossenschaften, welche sich auf Grund des Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaftsgesetzes vom Jahre 1872 gebildet hatten (nicht zu verwechseln mit den Zwangs-genossenschaften), in kräftigster Weise durch Gewährung von Darlehen. Mit den Mitteln, über welche diese selbstgegründeten Produktiv- und Kreditgenossenschaften der Gewerbetreibenden verfügen, wäre ihre Lebensfähigkeit in den meisten Fällen in Frage gestellt. Hier griff nun die niederösterreichische Landesverwaltung, beziehungsweise der von ihr gewählte Landesausschuß mit tatkräftiger Unterstützung ein. Der Landtag bewilligte für diesen Zweck dem Gewerbereferenten jährlich einen Betrag von einer Viertelmillion Kronen. Außerdem bezahlt der niederösterreichische Landtag etwa 700.000 Kronen jährlich für genossenschaftliche Fachschulen und stellt überdies noch weitere rund 80.000 Kronen zur Unterstützung kleiner Geschäftsleute, welche sich einen Motorenbetrieb einrichten wollen sowie zur Bezahlung der Unfallversicherungsbeiträge zur Verfügung. Dazu kommen noch etwa 100.000 Kronen verschiedene Subventionen, also zusammen die Summe von 1.100.000 Kronen, die der Landtag alljährlich für das Land Niederösterreich und die Stadt Wien den Gewerbetreibenden zur Verfügung stellt. (Großer Beifall.)

Mit dem Geld allein aber wäre die Sache nicht abgetan. Die Art und Weise der Verwendung dieser Beträge ist das Wichtigste in der Gewerbebeförderung. Wenn wir also den Genossenschaften Darlehen in der Höhe von 3000 bis 50.000 Kronen gewähren, die in der bequemsten kleinen Abstattung rückgezahlt werden können, so wäre damit noch nicht alles gemacht. Hier setzt nun die Aktion für die Beteiligung der Gewerbetreibenden an Ausstellungen ein. Früher waren die Gewerbetreibenden lediglich auf Vermittler und Exporteure angewiesen, wenn sie sich einen größeren Absatz ihrer Erzeugnisse verschaffen wollten. Auch war die Anschauung allerorts verbreitet, daß die Kleingewerbetreibenden nicht in der Lage wären, so zu produzieren, wie es die ausländischen Abnehmer von den Großhändlern verlangten. Auch kam es vor, daß fremde Einkäufer beim Besuche von kleinen oder mittleren Gewerbebetrieben vor Aufträgen zurückschreckten, weil der persönliche Augenschein sie in Zweifel setzte. Als wir aber nun unsere Ausstellungen im In- und Auslande veranstalteten, kam ein größerer Teil der Warenabnehmer zur Ueberzeugung, daß auch der Handwerkerstand sehr leistungsfähig ist, denn jetzt haben die Einkäufer aus allen Ländern die Waren in adjustierter Weise in den Ausstellungen vitrinen gesehen und waren von der Qualität und Form aufs angenehmste überrascht. Es gab alsbald eine große Anzahl von Aufträgen, auch von den uns heute so gehässig bekämpfenden Engländern, die 1905 in der Ausstellung zu London in Carl's Court namhafte Aufträge erteilten. Seither haben wir wiederholt große Ausstellungen in Wien und Niederösterreich veranstaltet und zwar in größerem Umfange, welche ebenfalls von großem Erfolg begleitet waren. Die bereits weit gediehenen Vorbereitungen für eine Beteiligung an der Ausstellung in San Franzisko machte leider der Krieg zunichte. Eine zweite Ausstellung, die Städteausstellung in Lyon, an der sich das Land Niederösterreich und die Stadt Wien beteiligten, wurde ebenfalls durch den Krieg unterbrochen, wozu noch kommt, daß sich sämtliche Ausstellungsgegenstände in Händen des Feindes befinden. Wie diese Sache enden wird, können wir dormalen nicht sagen. Zur zweiten Art unserer Gewerbebeförderung gehört auch die Errichtung eines ständigen Musterlagers in Wien, das sich glänzend bewährt hat. Wir haben auch je ein Musterlager in Paris und London errichtet, die jetzt natürlich nicht mehr in Betracht kommen, ferner je eines in Bukarest und in Berlin (derzeit in der Ritterstraße) und waren daran, Musterlager in allen europäischen Städten zu errichten. Wir suchten Absatz auch in Albanien, wo wir in Balona und in Durazzo bereits Musterlager errichtet hatten; in Skutari war der Bau für ein solches geplant. Auch hier hat der Krieg vernichtend eingegriffen. Aber ich hoffe gleichwohl für die Zukunft das Beste wie ich überhaupt glaube, daß die Bemühungen der Russen und ihrer Verbündeten, den Balkan in ihren Bann zu ziehen, endgültig erledigt sind.

Was die Maßnahmen im allgemeinen Interesse betrifft, so haben wir Oesterreicher uns zunächst einmal korporativ an der Leipziger Messe beteiligt, und zwar durch die nieder-